

- [...]. Por otra parte, para ser lógicos debieran haber suprimido también los Consejos federales, los locales y los Comités de las secciones de oficio, que tienen la misma razón de ser que el Consejo general [...]. La supresión del Consejo general, lo repetimos, sería la desorganización, la muerte de la Internacional.“
- 33 Marx verwies auf den Artikel Bernhard Beckers „Der Kongreß der belgischen Internationale“, in dem es hieß: „Gehen die Arbeiter der ganzen Welt, von denen in dem belgischen Statutenentwurf die Rede ist, auf die nämliche Weise zu Werke, wie die belgischen, so löst sich der ‚Internationale Verein‘ – wenn auch nicht in Wohlgefallen – so doch in höchst unangenehme Statutenspielerei und Anarchie auf. [...] Außerdem scheint uns der Grund, warum man sich in den nationalen Gruppen noch vereinigen soll, nicht stichhaltig, weil ja, wenn man Aktionspartei zu sein aufhört, noch ehe man es recht begonnen hat, die Gruppenversammlung nach Nationen gar nicht nöthig ist. Einzelne Konventikel, aus denen der heilige Geist der auf mystischer Gleichheit beruhenden Souveränität spricht, reichen zur sozialen Mückerei vollkommen hin.“ (Bernhard Becker: Der Kongreß der belgischen Internationale. In: Braunschweiger Volksfreund, 6. Juni 1872.)
- 34 Marx zitierte indirekt und direkt aus dem im „Braunschweiger Volksfreund“ am 16. Juni 1872 auf Seite 1 veröffentlichten Artikel „Die antisozialistische Konferenz in Berlin“. Er gab folgende Ausschnitte wieder: „Die erste Anregung zur gemeinsamen Verhandlung der sozialen Staatspolizei-Angelegenheit ging von den beiden reaktionären Junkern, den vom Baronen-Rang in den Grafen- resp. Fürsten- und Reichskanzler-Rang avancierten hervorragenden deutschvaterländischen Staatsmännern Beust und Bismarck aus. [...] Unsere Freunde in Belgien dürfen hieraus entnehmen, daß es äußerst unklug gehandelt wäre, wenn man den sozialistischen Mittelpunkt für die kontinentalen sozialistischen Fäden hinwegräumen wollte. Sinken wir auf das nationale Niveau hinab, wie die Bismarck’schen Agenten in Berlin empfohlen haben, dann können wir innerhalb der einzelnen Nationen von reaktionären Mächten tödtlich getroffen werden. Wenn wir dagegen, indem wir unser Londoner Zentrum aufrecht erhalten, europäisch bleiben: dann sind wir unverwundbar. Unser Generalrath und Generalstab in London kann von keiner Reaktion angetastet werden: es sei denn, daß es den Regierungs-Agenten gelingt, eine nachhaltige Emeute gegen ihn auf nationalem Gebiete in den einzelnen Ländern und zwar unter den sozialistischen Parteigenossen anzustiften.“
- 35 Van Suetendael hatte Marx gebeten, seine Briefe geheimzuhalten und versichert, daß er auch Marx’ Schreiben vertraulich behandle (siehe Octave François Van Suetendael an Marx, 20. Juni 1872. In: Гаарский конгресс, стр. 288; The Hague Congress, p. 351).

Erhard Kiehnbaum

Ein bislang unbekannter Brief von Karl Marx

Zeit seines Lebens maß Marx der Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals“ große Bedeutung bei. Für die Bearbeitung der französischen Ausgabe wandte er viel Zeit auf, und auch die russische Übertragung förderte er persönlich.

Bereits frühzeitig spielte die Herausgabe der englischen Übersetzung eine große Rolle. Schon im Juli 1865 entwickelte Marx konkrete Vorstellungen dazu und meinte, daß „die Korrektur des Deutschen und die Übersetzung ins Englische Hand in Hand“¹ gehen könnten. Noch vor dem Erscheinen der deutschen Ausgabe wurde zwischen Marx und Engels auch die Frage diskutiert, wer die Übersetzungsarbeiten übernehmen könnte. Engels schlug seinen Freund Samuel Moore vor.² Da Moore zu diesem Zeitpunkt die deutsche Sprache jedoch noch nicht ausreichend beherrschte, wurde diese Angelegenheit zunächst nicht weiter beraten. Trotz vielfacher Schwierigkeiten vertrat Marx noch im Jahre 1873 die Auffassung, daß die englische Übersetzung „infolge der französischen Ausgabe wohl sicher“³ sei.

In der Tat spielte die englische Ausgabe nach dem Erscheinen der deutschen immer wieder eine Rolle. Bereits 1867, aber auch in den Folgejahren, wandten sich Bewerber an Marx, um „Das Kapital“ ins Englische zu übersetzen. Das erste Angebot erhielt Marx aus New York von einem gewissen Ad. Nahmer.⁴ Als zweiter bot sich Adolph Douai dafür an.⁵ Und schließlich wandte sich der Engländer Karl Pearson an Marx.

Karl Pearson (1857–1936) hatte nach dem Besuch der University College School in London von 1875 bis 1879 am King’s College in Cambridge Mathematik studiert. Danach hielt er sich über ein Jahr in

Deutschland auf, wo er Vorlesungen über Philosophie und Recht an den Universitäten Heidelberg und Berlin hörte.⁶ Seit 1876 war er als Student des Inner Temple – einer der vier Rechtsanwältvereinigungen in London – eingeschrieben. Seine Ernennung zum Barrister erfolgte am 17. November 1881. Er war zunächst einige Jahre als Anwalt tätig und bekam 1884 vom University College London eine Professur angetragen, die er bis 1933 innehatte.

Pearson gilt als einer der Begründer der modernen Statistik. Auf philosophischem Gebiet trat er mit positivistischen Auffassungen hervor und nahm in seiner „Grammar of Science“ für philosophische Positionen Ernst Machs Partei. Lenin, der sich in seinem Werk „Materialismus und Empirio-kritizismus“ auch mit Pearsons idealistischen Auffassungen auseinandersetzte, betonte jedoch, daß Pearsons Philosophie „viel geschlossener und besser durchdacht“⁷ sei als die Philosophie Machs.

Pearson war einer der ersten, der mathematische Methoden auf biologische Probleme anwandte, andererseits verteidigte er in seinen Arbeiten die reaktionäre Theorie der natürlichen Auslese in der menschlichen Gesellschaft und versuchte, die genetische Überlegenheit der herrschenden Klasse nachzuweisen.⁸

Anfänglich aber hatte Pearson mit der Arbeiterbewegung und sozialistischen Ideen sympathisiert. Er verwies später selbst darauf, daß er in den Jahren 1880 bis 1883 „sonntags in revolutionären Klubs um Soho“⁹ Vorträge über Lassalle und Marx gehalten habe. Diese Position geht auch aus seinem Brief an Marx vom 9. Februar 1881 hervor, in der er für sein Angebot, den ersten Band des „Kapitals“ ins Englische zu übersetzen, drei Gründe anführte: „erstens die fast völlige und allgemeine Unkenntnis der Engländer über die elementarsten Lehren der Sozialdemokratie in Deutschland; zweitens, die besonders günstige Zeit, die es erlaubt, das Wissen über diese Lehren in der Arbeiterklasse in diesem Land zu erweitern, und drittens, das Wissen, daß an meiner eigenen Universität (Cambridge) bereits eine gewisse Nachfrage nach dem Buch besteht, eine Nachfrage, die hauptsächlich durch die französische Übersetzung befriedigt wird, da nur wenige mit dem Deutschen vertraut sind“¹⁰.

Daß Pearson sich zeitweilig sozialistischen Ideen zugewandt hatte, ist ebenfalls seinen Frühschriften zu entnehmen, in denen er zum Beispiel betonte: „Der Sozialismus, trotz Häckel und Herbert Spencer, stimmt mit der gesamten Lehre von der modernen Wissenschaft und mit allen Lehren des modernen Rationalismus überein.“¹¹ Zu dieser Schlußfolgerung dürfte er zweifellos nicht zuletzt durch seine Kenntnis des „Kapitals“ gelangt sein. Gleichzeitig wird jedoch deutlich, daß er das revolutionäre Wesen der Marxschen Theorie nicht begriffen hatte. So reduzierte er die Marxsche Lehre auf rein ökonomische Aspekte, indem

er in Auseinandersetzung mit einem gewissen Philip H. Wicksteed behauptete, daß „die wirklich bedeutenden, charakteristischen Merkmale in Marx' Theorie sind:

1. Daß die Kosten der Arbeitskraft (sagen wir für einen Tag) für den Kapitalisten – gemessen in Arbeitsaufwand – geringer sind als die Arbeitsmenge, die in den in der gleichen Zeit (einen Tag) durch die Arbeitskraft produzierten Waren enthalten ist.

2. Daß der Tauschwert einer Ware durch die durchschnittlich zu ihrer Produktion erforderliche Arbeit bestimmt wird.

3. Daß die Differenz zwischen den Kosten der Arbeitskraft – in Arbeitsaufwand – und dem Tauschwert der produzierten Ware, in Marx' Theorie der Mehrwert (oder, vielleicht besser als Ertrag der Mehrarbeit bezeichnet), in die Taschen der Kapitalisten fließt.“¹²

Seine Überzeugung, daß er die Übersetzung des „Kapitals“ bewältigen würde, begründete Pearson unter anderem mit „einer hoffentlich weitestgehend übereinstimmenden Kenntnis der deutschen Denkart und Literatur“, mit seiner „mehr als einjährigen Studenzeit an den Universitäten von Heidelberg und Berlin“ sowie mit seinem „festen Glauben an die Richtigkeit der wesentlichen Lehren des Sozialismus“.¹³

Auf Pearsons Schreiben vom 9. Februar 1881 antwortete Marx mit dem jetzt aufgefundenen Brief vom 15. des Monats und schlug ein Treffen für den nächsten Donnerstag, das heißt für den 17. Februar, abends 8 Uhr vor. Aus Pearsons Antwort vom 16. Februar geht hervor, daß ihm dieser Termin ungelegen kam, da er jeden Donnerstag außerhalb der Stadt Verpflichtungen hatte. Zugleich bat er Marx, einen anderen Tag in der kommenden Woche zu benennen.¹⁴

Über die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit kann nur aus dem Brief von Pearson an Marx vom 11. April 1881 geschlossen werden. Daraus ist zu entnehmen, daß zwischen beiden keine Einigung erzielt werden konnte.¹⁵ Zunächst zeigt sich, daß grundsätzlich unterschiedliche Standpunkte in der Frage, wie die Übersetzung selbst vorgenommen werden sollte, bestanden. Während es Marx um eine adäquate Übertragung ging, hatte Pearson offenbar andere Vorstellungen, über die sich Marx anhand der ihm eingereichten Probeübersetzung informieren konnte.

Hinzu kommt, daß Marx in einem persönlichen Gespräch offensichtlich feststellen mußte, daß Pearson zwar mit der Arbeiterbewegung sympathisierte, in prinzipiellen Fragen aber einen ganz anderen Standpunkt vertrat. In welcher Hinsicht er für Marx vermutlich deutlich wurde, geht aus einem Vortrag, den Pearson im Februar 1884 im „Deptford working-men's club“ hielt, hervor. Seine dort vertretene Position gipfelt in der Behauptung: „Der Fortschritt vollzieht sich durch Evolution, nicht durch Revolution.“ Nachdem er die Arbeiter ganz entschie-

den vor jenen Sozialisten gewarnt hatte, die „Klasse gegen Klasse zu hetzen suchten“, betonte er, daß „eine Revolution nicht zu rechtfertigen ist, weil sie niemals erfolgreich ist“.¹⁶

Soiche Ansichten, die gewiß auch schon in ihrem Gespräch im Frühjahr 1881 zu erkennen gewesen waren, ließen Marx zweifellos zu der Überzeugung gelangen, daß Pearson nicht die Voraussetzungen besaß, die schwierige Aufgabe der Übersetzung des „Kapitals“ erfolgreich zu lösen. Die Entscheidung wird ihm um so leichter gefallen sein, da er davon ausgehen konnte, daß sich in seinem Freundeskreis ein Mann befand, der sich bereits seit Jahren auf diese Aufgabe vorbereitete, der sich die Marxsche ökonomische Theorie gründlich angeeignet hatte und fest auf dem Boden der materialistischen Weltanschauung stand. Es war schließlich Samuel Moore, der gemeinsam mit Edward Aveling den ersten Band des „Kapitals“ ins Englische übersetzte.

Der nachfolgend abgedruckte, bisher unbekannte Brief von Karl Marx an Pearson konnte kürzlich im Rare Books and Manuscripts Department der Bibliothek des University College London ermittelt werden. Er befindet sich im Original im Nachlaß Pearsons.¹⁷ Die Erlaubnis, den Brief zu veröffentlichen, erteilte dankenswerterweise Mr. F. J. Friend, The Library, University College London.

In der Sprache des Originals wurde der Brief nach den Editionsrichtlinien für die Dritte Abteilung der MEGA (Briefabteilung) bearbeitet.

Karl Marx an Karl Pearson
in London
London, 15. Februar 1881

15 February 1881.
41, Maitland Park, N. W.

My dear Sir,

I should have answered before but for great pressure of work during the last days.

Will you give me the pleasure to call on me on Thursday next 8 o'clock p. m.?

Yours truly
Karl Marx

Nach: Originalhandschrift. The Library, University College London.
Pearson Papers. Sign. 760/4.

Karl Marx an Karl Pearson
in London
London, 15. Februar 1881

15. Februar 1881.
41, Maitland Park, N. W.

Geehrter Herr,

Starker Arbeitsdruck in letzter Zeit hat mich daran gehindert, eher zu antworten.

Würden Sie mir die Freude machen, mich am kommenden Donnerstag um 8 Uhr abends aufzusuchen?

Ihr ergebener
Karl Marx

Das Verzeichnis der verwendeten Siglen befindet sich auf den Seiten 413–416.

- 1 Marx an Engels, 31. Juli 1865. In: MEW, Bd. 31, S. 132.
- 2 Siehe Engels an Marx, 24. Juni 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 308. – Siehe auch Erhard Kiehbaum: Samuel Moore. In: BzG, 1975, H. 6, S. 1074–1081.
- 3 Marx an Friedrich Bolte, 12. Februar 1873. In: MEW, Bd. 33, S. 564.
- 4 Über die Identität des Ad. Nahmer gibt es bisher noch keine genügende Klarheit. Die Annahme von Anna Urojewa, daß es sich um Wilhelm von der Nahmer handeln könnte (siehe Anna Urojewa: Über die Vorgeschichte der englischen Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals“. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Nr. 14, Berlin 1983, S. 105) ist jedenfalls nicht gesichert (siehe dazu Erhard Kiehbaum: War Wilhelm von der Nahmer der erste Bewerber für die englische Übersetzung des „Kapitals“? In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Nr. 17, Berlin 1984, S. 123–132).
- 5 Siehe Anna Urojewa: Über die Vorgeschichte der englischen Übersetzung des ersten Bandes des „Kapitals“. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Nr. 14, S. 106/107.
- 6 Im Jahre 1934 erinnerte sich Pearson in einer Rede an seinen Studienaufenthalt in Deutschland: „In Heidelberg studierte ich bei Quincke Physik, aber auch Metaphysik bei Kuno Fischer. In Berlin studierte ich Römisches Recht bei Bruns und Mommsen, besuchte aber gleichzeitig Vorlesungen über Darwinismus bei Du Bois Reymond.“ (Speeches delivered at a dinner held in University College, London, in Honour of Professor Karl Pearson, 23 April 1934, Cambridge 1934. Zit. in: E[gon] S[harp] Pearson: Karl Pearson. An Appreciation of some aspects of his Life and Work, Cambridge 1938, p. 5. – Zitat übersetzt aus dem Englischen.) – Karl Pearson war vom 25. Oktober 1879 bis 2. Juli 1880 an der juristischen Fakultät der Berliner Universität immatrikuliert (siehe Album-Nr. 676/70). Für freundliche Auskunft habe ich Herrn Dr. Kossack, Universitätsarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin, zu danken.
- 7 W. I. Lenin: Materialismus und Empirio-kritizismus. In: Werke, Bd. 14, S. 43.
- 8 Bereits in einer frühen Schrift, die im Februar 1887 in der Zeitschrift „To-Day“ publiziert wurde und später als Kapitel XV (Socialism and Sex) in den Sammelband „The Ethic of Freethought“ Aufnahme fand, stellte er sich in dieser Frage kritisch zu Marx, indem er betonte: „Marx, der Malthus falsch gebrauchte, konnte das Bevölkerungsproblem nicht lösen.“ Es ist vielleicht in diesem Zusammenhang von Interesse, daß Pearson, nachdem er auf die Stellung von Engels, Henry Mayers Hyndman, August Bebel und Henry Hyde Champion zu Malthus eingegangen war, feststellte: „Kautsky scheint unter den Sozialisten der einzige zu sein, der die Malthussche Lehre und ihre Konsequenzen akzeptiert.“ (Karl Pearson: The Ethic of Freethought. A selection of essays and lectures, London 1888, p. 438/439. – Zitate übersetzt aus dem Englischen.) – Pearson bezieht sich hier auf Karl Kautskys Werk „Der Einfluß der Volksvermehrung auf den Fortschritt der Gesellschaft“, Wien 1880. Engels' kritische Wertung dieser Schrift geht insbesondere hervor aus seinem Brief an Kautsky vom 1. Februar 1881 (siehe MEW, Bd. 35, S. 150–152). – Siehe auch Engels an Karl Kautsky, 10. Februar 1883. In: MEW, Bd. 35, S. 431. – Engels an August Bebel, 24. Juli 1885. In: MEW, Bd. 36, S. 348. – Engels an Karl Kautsky, 15. September 1889. In: MEW, Bd. 37, S. 274.
- 9 Speeches delivered at a dinner held in University College. Zit. in: E[gon] S[harp] Pearson: Karl Pearson, p. 7. (Zitat übersetzt aus dem Englischen.)
- 10 Karl Pearson an Marx, 9. Februar 1881. IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 1, d. 4406. (Zitat übersetzt aus dem Englischen.) – Es bleibt unklar, wie Pearsons Feststellung, daß die Nachfrage nach dem „Kapital“ an der Universität Cambridge „hauptsächlich durch die französische Übersetzung befriedigt“ worden sei, konkret zu verstehen ist. Wie mir die Cambridge University Library mitteilte, besitzt die Bibliothek an frühen Ausgaben von Marx' „Kapital“ die erste (1867), zweite (1872) und dritte (1883) deutsche Auflage des

ersten Bandes sowie die englische Übersetzung von 1887. Die erste deutsche Ausgabe kam später als Teil einer Sammlung der Marshall Library of Economics (Cambridge) in den Besitz der Universitätsbibliothek. Die zweite Auflage erwarb die Bibliothek 1903 aus dem Besitz von Lord Acton und die dritte Auflage erhielt sie – vermutlich als Geschenk – im Dezember 1883. Die englische Ausgabe gelangte am 2. März 1887, wahrscheinlich aufgrund der Festlegungen der „Copyright Act“, in den Bestand der Universitätsbibliothek (diese Informationen erhielt ich freundlicherweise von Miss A. R. Darvall von der Cambridge University Library). Eine frühe französische Ausgabe des „Kapitals“ besitzt die Universitätsbibliothek in Cambridge nicht. Möglicherweise kam Pearson durch seine freundschaftlichen Beziehungen zum Bibliothekar der Universität Cambridge, Henry Bradshaw, mit der französischen Ausgabe des „Kapitals“ in Berührung und diskutierte im Kreis von Studenten darüber.

- 11 Karl Pearson: *The Ethic of Freethought*, p.321. (Zitat übersetzt aus dem Englischen.)
- 12 Ebenda, p. 341. (Zitat übersetzt aus dem Englischen.) – Engels erwähnt in seinen Briefen an Eduard Bernstein vom 13.–15. September 1884 und an Kautsky vom 20. September 1884 den für die Oktober-Nummer der „To-Day“ vorgesehenen Artikel von Wicksteed, zu dem er von Hyndman um eine Erwiderung gebeten worden war (siehe MEW, Bd. 36, S. 207, 211).
- 13 Karl Pearson an Marx, 9. Februar 1881. IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 1, d. 4406. (Zitate übersetzt aus dem Englischen.)
- 14 Siehe Karl Pearson an Marx, 16. Februar 1881. IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 1, d. 4408.
- 15 Siehe Karl Pearson an Marx, 11. April 1881. IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 1, d. 4416.
- 16 Karl Pearson: *The Ethic of Freethought*, p.364. (Zitate übersetzt aus dem Englischen.)
- 17 Eine Kopie des Briefes übermittelte freundlicherweise Mrs. C. J. Anderson, der mein besonderer Dank gilt. – Der wissenschaftliche Nachlaß Pearsons wurde der Bibliothek zwischen 1967 und 1980 durch Egon Sharp Pearson und Helga Sharp Hacker, dem Sohn und der Tochter von Karl Pearson, übergeben. Er umfaßt Familienpapiere, wissenschaftliche Manuskripte sowie über 16 000 Briefe.

Helmut Bleiber

Eduard Reichenbachs Angebot zur Mitarbeit an der „Neuen Rheinischen Zeitung“ im April 1849

„Beifolgendem gönnen Sie wohl einen Platz in ihrem Blatte und nehmen sich der Sache thätig an. Sollte es auch nicht ganz mit Ihren socialen Principien übereinstimmen, so bedenken sie daß unsre Ackerbau Arbeiter noch keine Ahnung von dergleichen Dingen haben und daß man für sie also etwas suchen muß was sie sofort ganz übersehen, will man anregend auf sie einwirken.“¹ Dieses auf den 5. April 1849 datierte Schreiben Eduard Reichenbachs an Marx ist im Band III/3 der MEGA nach einer im Besitz des Instituts für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der KPdSU in Moskau befindlichen Kopie veröffentlicht. Damit ist dokumentarisch belegt, was bisher in der Literatur nur als Vermutung geäußert worden war:² Eduard Reichenbach bot der „Neuen Rheinischen Zeitung“ im Frühjahr 1849 seine aktive Mitarbeit an. Das von ihm an Marx übersandte Manuskript wurde in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ nicht veröffentlicht. Es gilt als nicht überliefert.³

Bisher unbekannt geblieben ist die Existenz eines an Marx adressierten Artikelmanuskripts Reichenbachs in den Beständen des Bundesarchivs Frankfurt am Main.⁴ Es handelt sich um zwei auf DIN A 4-Format gefaltete Bogen im Format DIN A 3. Von den acht Seiten sind fünf vollständig, die sechste zu etwa drei Viertel mit dem Manuskript des Artikels „Ist die Arbeitseinstellung ein Mittel, die Lage der Arbeiter zu verbessern?“ beschrieben; Seite sieben ist leer. Seite acht enthält die Anschrift und den Poststempel. Das Manuskript wurde also auf norma-